

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluss Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Insertate 15 Pf., Wohnungs- und Anzeiger, Stellengesuche und Angebote 10 Pf., die Spalte ober deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von S. Gaarz in Elbing.
Für die Redaktion verantwortlich S. Gaarz in Elbing.

Nr. 264.

Elbing, Sonntag

10. November 1889.

41. Jahrg.

Nach dem Kaiserbesuch in Konstantinopel.

Das deutsche Kaiserpaar hat die gastliche Stätte am Bosphorus wieder verlassen und die Heimreise angetreten. Vor der Abreise aus der türkischen Hauptstadt hat der Kaiser noch in einer Drahtmittheilung an den Fürsten Bismarck Anlaß genommen, die Summe seiner Eindrücke aus dem Konstantinopeler Aufenthalt zu ziehen, und diese Summe in dem Ausdruck seiner „vollsten Zufriedenheit“ zusammen zu fassen. Der Kaiser benachrichtigte den Reichskanzler von der vollen Sympathie, die ihm der Sultan sowohl als auch die ganze Bevölkerung Konstantinopels entgegengebracht habe, und man wird annehmen dürfen, daß die Befriedigung über dies Entgegenkommen sich nicht nur auf die äußeren Formen desselben beschränkt.

Es steht heute außer Zweifel, daß in dem persönlichen Verkehr des Kaisers mit dem Sultan auch wichtige politische Fragen den Gegenstand des Meinungs-austausches gebildet haben, wie dies seitens der offiziellen Berichterstattung bereits durch die ausdrückliche Meldung von der Zuziehung der beiderseitigen auswärtigen Minister zu jenen Besprechungen für alle Welt deutlich hervorgehoben worden ist. Daß sich das politische Ergebnis dieses Meinungs-austausches nur in allgemeinen Urtheilen erkennen macht, ist selbstverständlich, für die Bedürfnisse der praktischen Politik aber auch genügend. Die Vermuthung, daß der Zwischenhalt des Grafen Herbert Bismarck in Pest dazu bestimmt sei, an entscheidender österreichischer Stelle über die politischen Eindrücke des Konstantinopeler Besuchs nähere Kunde zu geben, wird jetzt in nachlässiger Meldung bestätigt, die zugleich einige Andeutungen über die politische Ausbeute des Ereignisses selber, enthält.

London, 8. Nov. Wie über Wien hierher gemeldet wird, kommt Graf Bismarck nach Pest, um Aufschluß über die politischen Ergebnisse des Kaiserbesuchs in Konstantinopel zu erhalten. Diese Ergebnisse sind angeblich folgende: Ohne sich über eine besondere Frage zu verbreiten, bemühte Kaiser Wilhelm sich, den Sultan von den friedlichen Zwecken des Dreibundes zu überzeugen, was ihm auch gelang. Davon werde erwartet, daß künftighin bessere Beziehungen zwischen der Türkei und Oesterreich gepflogen werden dürften. In seinen Unterredungen mit dem Großvezier machte Graf Bismarck keinerlei Vorschläge über die bulgarische Frage oder die kretensischen Angelegenheiten, welche die Politik der deutschen Regierung irgendwo beschäftigen könnten.

Daß Deutschland seine Hand nicht an die im Orient glimmenden Funken legen werde, stand für alle einsichtigen Beurtheiler im Voraus fest. Weder die bulgarische noch die kretensische Angelegenheit wird durch den Kaiserbesuch beim Sultan auch nur um Zollbreite von ihrem jetzigen Stande gerückt werden, wohl aber wird der Halbmond in den Zukunftsberechnungen der europäischen Diplomatie wieder eine hervortretendere Rolle spielen, nachdem der Monarch des mächtigsten europäischen Festlandsstaates dem türkischen Großherrn dieselbe Aufmerksamkeit erwiesen hat, wie vorher den Souveränen der Großmächte, im Vergleich mit denen die Türkei bisher für ein nur gebräuchliches und schattenhaftes Wesen galt. Das persönliche Zusammen-treffen des deutschen Kaisers mit dem Sultan Abdul Hamid bedeutet für die Pforte eine Stärkung ihrer moralischen Machtmittel, ohne daß es darum irgend förmlichen Anschlusses an den Dreibund der Mächte bedürfte.

So wenig erschöpfend die obenstehende Meldung den politischen Gehalt dieser Monarchenzusammenkunft auch wiedergeben mag, so bezeichnet sie ihn unzweifelhaft in dem Punkte doch richtig, daß es vor Allem gegolten hat, das Mißtrauen, welches der Sultan auch gegen diejenigen Mächte hegte, die in der Erhaltung der Türkei ein Element der europäischen Friedensbürgschaften finden, zu zerstreuen. Wenn dies, wie nicht zu bezweifeln, gelungen ist, so werden die nächsten Folgen davon den Beziehungen der Türkei zu Oesterreich zu Gute kommen, womit die Stellungnahme der Pforte auch ohne jede weitere Abmachung genügend bezeichnet ist. Die Friedensmission des Dreibundes bedarf solcher förmlicher Abmachungen nicht; sie ist auch ohne sie zu erfüllen. Wenn wirklich einmal der Zusammenstoß mit Rußland unvermeidlich sein sollte, so wird die Pforte sich, weit mehr als durch Verträge, durch ihren eigenen Vortheil an die Seite derjenigen Mächte gewiesen sehen, die den Rechtszustand Europas gegen die Eroberungslist Rußlands schützen. Die Anschlüsse, welche der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen Amtes über die Konstantinopeler Kaiserreise nach Wien und Pest überbringt, werden auch dort wiederum zu einer Befestigung des Bundes führen, das sich um die Friedensarbeit der mittel-europäischen Mächte schlingt. Dem russischen Intriguenpiel aber wird es fernerhin unmöglich sein, seinen Einfluß in Konstantinopel zu benutzen, um die türkische Politik jeder anderen Einwirkung unzugänglich zu machen. Der Sultan weiß heute so gut wie Jedermann sonst in Europa, daß die russische Politik sich nicht um Rumänien, nicht um Serbien, nicht um Bulgarien so angelegentlich kümmern würde, wenn sie nicht in diesen Ländern die Etappenstraßen nach Konstantinopel sähe. Darüber werden zwischen dem deutschen Staatsmann und den türkischen

Ministern nicht erst nähere Unterhaltungen nöthig gewesen sein. Die Freundschaft Rußlands für die Türkei ist lediglich darauf berechnet, dem Pan-slawismus die Beute zu bereiten, wie die Boa mit ihrem befruchtenden Blicke das Opfer festsetzt, um es um so leichter zu verschlingen. Wenn trotzdem hin und wieder am Goldenen Horn ruffreundliche Anwandlungen hervortreten, so waren sie eben augencheinlich die Frucht des Mißtrauens gegen jene europäischen Mächte, deren Freundschaft sich nach früheren Erfahrungen für die Türkei nicht vortheilhafter erwiesen hat, als die Feindschaft Rußlands.

Dieses Mißtrauen beseitigt und an seine Stelle vertrauensvolle Beziehungen der Pforte zu den Friedensmächten gesetzt zu haben, wird das Hauptergebnis des deutschen Kaiserbesuchs in Konstantinopel sein, der im übrigen ein weithin leuchtendes geschichtliches Ereigniß bleibt, das selbst in der Glanzzeit der türkischen Sultane, als diese noch mit der ungeheueren Kahljüngewalt umkleidet waren, nicht seines Gleichen findet.

Deutscher Reichstag.

11. Sitzung vom 8. November.
Tages-Ordnung: 1. Berathung des Entwurfs eines Gesetzes betr. die Abänderung des Bankgesetzes vom 14. März 1875. Das Haus und die Tribunen sind schwach besetzt.

Am Tische des Bundesraths: Dr. v. Voetticher, v. Dechend (Präs. der Reichsbank).

Das Haus tritt sofort in die Tages-Ordnung ein. Abg. Graf Udo zu Stolberg (conf.) beantragte namens der Mehrzahl seiner politischen Freunde die Verstaatlichung der Reichsbank, die fast ausschließlich im Dienste des Großkapitals stehe. Wenn sie auch nicht jedem kleinen Landwirth oder Handwerker Credit gewähren könne, so sollte doch die kleinere Geschäftswelt, namentlich die Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht, mehr berücksichtigt werden.

Abg. Büsing (nat.-lib.): Er und seine Freunde seien der Ueberzeugung, daß die bisherige Organisation der Reichsbank sich vortreflich bewährt hat. Sie habe durch vorsichtige Bankpolitik das Land vor schweren Erschütterungen im Geldwesen bewahrt. Abg. Gamp (Reichsp.) erklärt eine durchgreifende Erweiterung des Credits für die Landwirtschaft als dringend notwendig und rühmt unter der Heiterkeit des Hauses die Bescheidenheit der Agrarier. Die Reichsbank müsse von den Landwirthen Wechsel mit einer Unterschrift nehmen, die Landwirthe wollten dies durch höhere Zinsen ausgleichen. Die Reichsbank müsse eine wirkliche Reichsbank sein, nicht eine Bank der Reichen. Er beantragte die Verlängerung des Privilegiums nur um 5, nicht um 10 Jahre.

Bankpräsident v. Dechend bezeichnet den Wunsch des Vorredners, daß die Reichsbank unsichere Wechsel mit höheren Prozentsätzen discountire, für abentheuerlich. Wohin solle die Reichsbank mit solchen Grundsätzen kommen? Die Reichsbank sei allerdings ein Creditinstitut, allein ihre Hauptaufgaben liegen auf anderem Gebiete, in der Sorge für die Währung und der Regelung des Geldumlaufs. Die Reichsbank gewähre jetzt allen Ständen gleichmäßigen Credit, allein sie verlange für einen in ihrem Sinne guten Wechsel, daß er eine geschäftliche Grundlage habe, sonst sei er ein Keitwechsel. (Heiterkeit.) Auch der Handwerker soll Credit haben, wenn er ihn verdient. Der Bankpräsident befragt, daß der Bankcredit vor allem den Interessen der großen Bankiers diene; die Mitglieder des Centralausschusses haben niemals gewünscht, daß die Bank ihnen besonders zu gute komme, dazu sei er diesen Herren viel zu klug. Der hiesige Bankier habe keinen Vortheil. Der Centralausschuß habe lediglich eine beratende Stimme, welche für die Verwaltung von großem Vortheile sei. Er könne der Verstaatlichung nur dringend widerathen. Bei dem Beginn des letzten Krieges habe die Reichsbank sämtlichen Agenturen vorgeschrieben, ohne Bedenken unter Festhaltung an den maßgebenden strengen Vorschriften den Credit möglichst auszuweihen. Dadurch wären die Geschäfte der Bank um 100 Millionen ausgedehnt und viele Existenzen gerettet worden. Davon rühre das große Vertrauen auf die Reichsbank her, eine staatliche Bank hätte dies niemals gewagt. Auch in Krisen habe sich die Bank bewährt.

Abg. Bamberger (freis.): Der Abg. Gamp hat sich über die Creditverhältnisse der Landwirthe und der kleinen Handwerker bei der Reichsbank beschwert, aber im Statut der Reichsbank steht nichts davon. Wenn der Abg. Gamp einerseits so entzückt ist von der Leistung derselben, so kann doch seine Rede nur so verstanden werden, daß die Principien, auf denen die Bank beruht, falsch angewendet werden. Es scheint mir aber an der Zeit, daß ein Ende gemacht werde mit den Klagen gegen die Bank, die als landwiderisches Institut verschrien wird. Dem gegenüber will ich betonen, daß die Reichsbank hervorgegangen ist aus den Erfahrungen eines Menschenalters. Die Aeußerungen von Vereinen und Specialisten, von Schriften und Corporationen, eingehende Verhandlungen haben endlich dahin geführt, daß wir als Nieber-schlag aller dieser Untersuchungen unser Bankgesetz besitzen. Hat man denn greifbare Fälle nachgewiesen, wo sich die Organisation der Reichsbank fehlerhaft erwiesen hat? Ich habe nichts davon vernommen. Wo

ist denn der Grund dafür, jetzt ein neues Experiment vorzunehmen?

Abg. Singer (Soc.) erklärte, die Socialdemokraten würden das Gesetz ablehnen, weil ein vom Reich begründetes und beaufsichtigtes Institut nicht einen Theil des Verdienstes an Privatpersonen abgeben dürfe.

Handelkammerpräsident Hulsch (conf.) sprach Namens der Minorität der Deutschconferativen für die Vorlage und erklärte, daß er in allen Hauptfragen mit Bamberger übereinstimme.

Abg. Dr. Böckel (Antisemit) bekämpft die Vorlage. Am Vorabend eines großen Gründungsstrachs biete die Regierung eine Vorlage, welche die Reichsbank der Börse ankliefere. Mit solchen Vorlagen ziehe man die Socialdemokraten groß. Im Centralausschuß sitzen alle jene Leute, die mit russischen Orden decorirt worden sind für ihre Finanzoperationen. Das Geld sei international geworden. Es gehe heute nach Rußland morgen nach Frankreich und diene dort feindlichen Bestrebungen gegen uns. Die Reichsbank steht heute völlig im Dienste der Börse. Wie kommt die Reichsbank als Privatnützlich zu einem Privilegium der Steuerfreiheit? Was die Bank bisher war, darf sie nicht bleiben. Die Bank muß verstaatlicht werden, daß sie den bunten Schichten, namentlich der Landwirtschaft zugänglich werde. Die Börse ist der Feind aller Socialreformen und deshalb darf man ihr die Bank nicht ausliefern.

Die Debatte wird geschlossen.
Die Vorlage geht an eine Commission von 14 Mitgliedern.

Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. Tagesordnung: Initiativanträge. Schluß 5 Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 8. November.

In der Budgetcommission des Reichstages wurde gestern mitgetheilt, daß die Nachforderung für die Expedition Witzmann, welche sich auf ungefähr zwei Mill. belaufe, dem Reichstage demnächst zugehen werde. Danach betragen die Kosten der bisherigen Expedition, die bereits bewilligten zwei Millionen einbegriffen und abgesehen von den Kosten, welche die Beteiligte der Kriegsmarine an der Expedition verursacht hat, im Ganzen vier Millionen Mark. Die Bewilligung der Kosten für die Wiedereroberung des südlichen Theils der ostafrikanischen Küste wird erst später nachgesucht werden.

Der Ausschuß des Emin-Comités hat nach der „Nat.-Ztg.“ beschlossen, die Mitglieder des Comités behufs einer der jetzigen Sachlage entsprechenden Beschlußfassung einzuberufen. Der Tag der Einberufung soll erst festgesetzt werden, wenn auf die gestern nach Janzibar gerichtete telegraphische Anfrage nähere Angaben über die Niedermegung der Peters'schen Expedition hier eintreffen werden.

In der „Abk. Korresp.“ finden wir folgende Mittheilung: „In parlamentarischen Kreisen zweifelt man nicht mehr an der Ablehnung der neuen Sozialistengesetzesvorlage, da eine Mehrheit für ein dauerndes Gesetz bei der Haltung der National-liberalen nicht vorhanden ist. Da das gegenwärtige Gesetz noch bis zum 30. September nächsten Jahres in Kraft bleibt, so würde also die Sozialistengesetzesfrage die Neuwahlen beherrschen.“ Bis auf Weiteres können wir die Ansicht der „parlamentarischen Kreise“ nicht theilen. Eine zehnjährige Erfahrung hat gelehrt, daß die Haltung der National-liberalen bis zum letzten Augenblicke unberechenbar ist.

Nach der „Kreuzztg.“ ist Hauptmann Francois in Damaraland gar nicht so sehr gefährdet. Sein Aufenthalt in Habaub ist mehr ein freiwilliger als ein gezwungener. Der Häuptling Kamaherero will sich nicht mehr in die Streitigkeiten zwischen Engländern und Deutschen einmischen. Lewis ist nicht mehr in Damara. Seine beiden ausgewiesenen Leute sind in Capstadt und füllen die dortigen Zeitungen mit ihren Klagen.

Nach der „Freisinnigen Ztg.“ bedeutet der Neubau des Oberpostamtgebäudes in Frankfurt (Main) den Bau eines Kaiserpalastes, der nur 2,500,000 Mark kosten soll, da laut dem vorgelegten Bauplan ein größerer Theil des Gebäudes mit 28 Zimmern, darunter größeren Speisejalen nebst Vestibül und Treppenaufgang zu einem sogenannten Absteigequartier des Kaisers beansprucht wird. Die Forderung wird im Reichstag lebhaft befohlen.

Aus den telegraphischen Grüßen, welche Fürst Bismarck vom Kaiser aus dem Orient erhält, ist, wie die „Kölnische Zeitung“ schreibt, „die große persönliche Hinnegung und Verehrung, die angeht der gewaltigen Natureindrücke von neuem einen überaus liebenswürdigen Ausdruck gefunden hat.“ Gleichzeitig erzählt das Blatt, daß bei dem letzten Kaisermanöver in Hannover der Kaiser seinem besonders Wohlwollen für den General Graf Waldersee wiederholt Ausdruck gegeben hat, so benannte er auch eine der Vertheidigungschancen nach dem Namen dieses seines obersten militärischen Beirathers.

Die Aufhebung des englischen Einfuhrverbotes gegen deutsches Vieh soll, der „Kreuzztg.“ zufolge, bevorzugen. Der englische Minister der Landwirtschaft besuchte in Deptford den Viehmarkt, um dort Anstalten zu dieser Aufhebung zu treffen.

Als künftig wegfallend werden im preussischen Etat die Stellen der Kommandanten von Frankfurt a. M., Altona, Hannover, sowie der auszubehenden Festungen Saarlouis und Torgau bezeichnet. Dagegen werden die Kommandanten für Breslau, Karlsruhe, Darmstadt, Stralsund und Swinemünde beibehalten.

Der Reichskanzler wird, so hofft die „Nationalzeitung“, sich an der Lesung des Militär-etats beteiligen, einschließlich des neuen Militärgesetzes, des Marine-Etats und des Sozialistengesetzes, namentlich aber auch an den Erörterungen teilnehmen, welche sich auf die kolonialen Fragen beziehen.

Die Commission für Berathung des Sozial-Gesetzes hat sich konstituiert. Vorsitzender ist Graf Behr, Stellvert. v. Heerenmann, Schriftführer Kuhlmann, Nobbe.

Bei einem Schußmacher fand gestern polizeiliche Razzia nach den sozialdemokratischen Schriften statt, die mit der Verhaftung desselben beschlossen wurde.

Heute trat in München abermals eine Commission zur Einrichtung eines Blüthzuges Berlin-Kom bestehend aus italienischen, deutschen und österreichischen Eisenbahn-Beamten zusammen.

Die Budgetcommission bewilligte heute die Forderung von 268,000 Mk. für Südwestafrika gegen die Stimmen des Centrums und der Freisinnigen.

Ein neuer automatischer Abstimmungs-apparat, auf welchem die „Ja“ und „Nein“ durch eine weiße und schwarze Klappe bemerkbar gemacht sind, die Erfindung eines russischen Mechanikers wurde am Freitag im Reichstage vor dem Präsidenten von Lebegow und einer Anzahl von Abgeordneten produziert.

Von Samoa meldet man: Bei den Braaks vom „Adler“ und „Eber“ ist man noch immer mit Bergungsarbeiten beschäftigt. Fünf der auf diese Weise an Land geschaffenen Geschöpfe sind mit der „Lübeck“ nach Sidney befördert worden.

Nach den Entgegnungen, die Freytags Kaiser Friedrich-Erinnerungen von freisinniger wie von konservativer Seite (den Abgeordneten Schrader, Arendt und Delbrück) gefunden, kommt nun auch der Johannerorden, der in den Erinnerungen scharf mitgenommen war, mit einem ganzen Bündel von Verichtigungen. Die Reichsritter des genannten Ordens, Hermann v. Wipleben und Ludwig v. Damp-teda, veröffentlichen in der „Post“ eine Erklärung, wonach Freytag „nicht nur ein Zerbild des Ordens im Allgemeinen gezeichnet, sondern auch dessen Thätigkeit im Feldzuge 1870-71 in einer Beleuchtung vor-geführt, die den wirklichen Verhältnissen in allen wesentlichen Punkten schnurstracks widerstreitet, die ferner die damals thätigen Mitglieder des Ordens herabzusetzen und in ihrer persönlichen Ehre zu kränken geeignet ist.“

Dem Kaiser Wilhelm ist von dem weitbekanntesten Meister Abu Halim aus Damaskus eine prachtvolle Damaskener Klinge überreicht worden, die in herrlicher Eiselirung einen arabischen Spruch trägt und das Wappen des deutschen Kaisers. Auf dem Griff liegt man ebenfalls einen arabischen Spruch. Abu Halim begab sich eigens nach Stambul, um dem mächtigen Herrscher aus dem Abendlande das kostbare Souvenir persönlich zu überreichen.

Die 76 israelitischen Auswanderer aus Bessarabien, welche, von ihrem gewissenlosen Agenten im Stiche gelassen, im städtischen Obdach Unterkunft gefunden hatten, werden sich morgen in Bremen nach Argentinien einschiffen. Das erforderliche Reise-geld, über 8000 Mark, ist durch das Eingreifen eines hiesigen bekannten Rabbiners auf dem Wege der Privatwohlthätigkeit gesammelt worden.

Der Bundesrath genehmigte am Donnerstag die Abänderung der Zucker- und Branntweinsteuer-Bergütigungs- und der Branntweinsteuer-Berechtigungs-scheine und erklärte sich mit der weiteren Ausprägung von Cypfenniglücken einverstanden.

Die königlichen Regierungen sind neuerdings angewiesen worden, Anordnungen zu treffen, daß den Volksschullehrern unterjagt wird, den Kindern von durchwanderten Zigeunern die Theilnahme an dem Schulunterricht zu gestatten und zu bejehigen.

Ein Petitionsturm ist anscheinend aus Anlaß der Verhaftung des Pastor Thümmel durch den Prof. Jülicher in Lennep angeregt worden. Das Verzeichnis der Reichstagspetitionen weist 974 Petitionen auf, welche beantragen, die Strafbestimmung gegen Beschimpfung religiöser Corporationen oder ihrer Einrichtungen und Gebräuche aufzuheben.

Karlsruhe, 8. Nov. Der Badische Landtag ist auf den 21. November einberufen und mit der Eröffnung der Staatsminister Turban beauftragt worden. Zum Präsidenten der Ersten Kammer wurde der Oberlandesgerichts-Präsident Geheimrath Serger ernannt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 8. Nov. Der Minister des Aeußeren, Graf Kalnoky, ist von der Reise nach Friedrichsruh heute wieder hierher zurückgekehrt.

Pest, 8. Nov. Staatsminister Graf Herbert Bismarck ist gleichzeitig mit dem Befolge des Ueberbörsten Hofstaates gestern 10 1/2 Uhr Abends mittelst Expresszuges der österreichisch-ungarischen Staatsbahn hier

eingetroffen und wurde am Bahnhofe von dem Generalconsul Freiherr v. Plessen begrüßt. Graf Bismarck stieg im Generalconsulat ab und wird den heutigen Tag über in Best verweilen. Das Gefolge reist heute Abend nach Venedig ab, um sich dort ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin wieder anzuschließen. — Staatsminister Graf Herbert Bismarck hatte die Einladung des deutschen Generalconsuls Freiherrn von Plessen, bei ihm Quartier zu nehmen, dankend abgelehnt und war im „Hotel Hungaria“ abgetreten, nahm aber die Einladung des Generalconsuls zum Frühstück und Diner an, zu dem auch die Minister und der Commandant Pejacevic geladen sind.

Frankreich. Paris, 8. Nov. Bei dem Jahresbankette des „Journal des Debats“ hielt Léon Say eine Rede, in welcher er die gemäßigten Politik vertrat, welche die Wähler bei den letzten Wahlen verlangt hätten. Eine allen offene Republik sei notwendig, welche die Fähigkeit habe, zu einer wirklich nationalen Regierungsform zu werden, indem sie eine unzweideutige, klare Politik einhalte und die Strenge gewisser Gesetze in ihrer Ausführung milde. Die Kammer müßte das Gleichgewicht im Budget herstellen, mit klugen Reformen vorgehen und der Presse und dem Parlament die ihnen notwendigen Freiheiten lassen. — Verschiedene Blätter kündigen die Demission des Marineministers Krantz an; derselbe hätte gestern früh das Demissionsgesuch an Präsident Carnot gesandt. Der Entschluß ist durch einen Konflikt mit dem Unterstaatssekretär der Kolonien Etienne über die Abgrenzung der Befugnisse der Militär- und Civilbehörden in Tonkin hervorgerufen. Der Ministerpräsident Tirard hatte heute Morgen mit Krantz eine Unterredung. — Außerdem wird berichtet, das Cabinet beabsichtige, nach den Wahlergebnissen seine Entlassung zu nehmen. — Am Donnerstag begann die Zerströmungsarbeit in der Ausstellung. Die abgesperrt gemessenen Straßen und Brücken sind dem Verkehr freigegeben. Der Handel mit Eintrittskarten dauert seltsamer Weise schamhaft fort. Die Ausstellung war 185 Tage geöffnet, hies 49 Tage hatte sie weniger als hunderttausend zahlende Besucher, an 51 Tagen überstieg ihre Zahl 150,000. Der stärkste Besuch betrug 400,000. Unter den mit Orden gezeichneten ausländischen Ausstellern befindet sich kein Schweizer, weil die schweizerische Verfassung jede derartige Ehrentätigkeit und die französische Regierung auf Wunsch der schweizerischen dieser Bestimmung Rechnung getragen hat. Die Amerikaner und Engländer, denen das Tragen fremder Ehrenzeichen ebenfalls verboten ist, haben alle den Orden angenommen.

Schweiz. Bern, 8. Nov. Der Bundesrath hat auf den 25. d. M. die Bundesversammlung einberufen. Zur Verhandlung sollen u. a. kommen ein Handelsvertrag mit Belgien, ein Zusatz zur Bundesverfassung betreffend Einführung des Gesetzgebungsrechts über das Gewerwesen, sowie das Kranken- und Unfallversicherungsrecht.

England. London, 8. Nov. Das „Neuerliche Bureau“ meldet aus Zanzibar von gestern: In Port Durresd an der Sonal-Küste, nördlich von Witu, ist die deutsche Flagge gehißt worden.

Rußland. Petersburg 8. Nov. Zur 500jährigen Jubelfeier der Einführung der Artillerie in Rußland steht die gesamte Artillerie im Begriff, ein Geschenk für ihren Kriegsherrn vorzubereiten. Dasselbe hat die Form eines Felsens, an dem die Halbkugeln einer Lafete gefestigt ist. Rings um den Felsen sind die verschiedensten Geschützmodelle von Anbeginn ihrer Einführung in Rußland bis auf die neueste Zeit gruppiert; angefangen von dem ersten Bronzegeschütz, das 1485 vom Moskauer Geschützgießer Jacob gegossen worden, sind da weiter die Regimentskanone Peters des Großen, das Schumalowsche „Einhorn“

aus dem Jahre 1756, das Feldgeschütz aus der Zeit Krastkhejens vom Jahre 1805, die Geschützmodelle aus den Jahren 1838 und 1846 und das Modell, vom Jahre 1860. Auf der Spitze des Felsens stehen die modernen Stahlgeschütze vom Jahre 1877 und der gezogene Feldmörser, Modell 1889. Ueber dem Felsen und den Geschützen breitet der russische Doppeladler seine Schwingen aus. Sämtliche Geschützläufe bestehen aus eben demselben Material, aus welchem sie bei ihrer Einführung gegossen worden, und sind mit Lafetten und Ständern versehen. Die Gesamtgruppe wird in der technischen Artillerieschule angefertigt und nach ihrer Fertigstellung auf einem kunstvoll gearbeiteten Fische placirt.

Italien. Rom, 8. Nov. In Giardini auf Sijilien wurden in einer Ausdehnung von 1000 Meter Länge die Häuser durch einen Cyclon zerstört. Ein Verlust von Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Serbien. Belgrad, 8. Nov. Die Slupschina hat das Gesetz, wonach das Budgetjahr mit dem Kalenderjahr in Uebereinstimmung gebracht wird, angenommen. Das fragliche Gesetz tritt bereits mit dem 1. Januar 1890 in Kraft. — König Milan wird, wie verlautet, Sonntag Abends hier eintreffen.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten.

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

10. Nov.: Theils bewölkt mit Sonnenschein bei ziemlich milder Luft, aber vielfach bedeckt und trübe mit Regen, Nebel, unruhig, starke Winde in den Küstengegenden.

11. Nov. Stark wolfig, trübe, unruhig, Regenfälle, starke Winde, in den Küstengegenden auch stürmisch, Tags über ziemlich milde, Nachts stürmische Frost. Vielfach Nebel.

12. Nov. Bewölkt, vielfach trübe mit Regen, lebhaft windig, Mittags milde Luft. Starke bis stürmische Winde in den Küstengegenden, Nachts stellenweise Frost.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns reich willkommen.)

Elbing, den 9. November.

* [Stadtverordnetenwahlen.] Bei der großen Wichtigkeit der Stadtverordnetenwahlen machen wir unsere Leser noch ganz besonders auf die Montag und Dienstag in den Sälen der Bürgerresourse stattfindenden Versammlungen zur Aufstellung von Kandidaten aufmerksam. Die Erfahrung lehrt, daß in den meisten Fällen die in den Vorversammlungen getroffenen Wahlen auch für die eigentlichen Wahlen entscheidend sind. Ueber das Nähere verweisen wir auf den Inseratentheil.

* [Theaternotiz.] Sonntag geht der lustige Schönthansche Schwan „Sodom und Gomorrha“ in Scene, in welchem Stücke fast das ganze Personal, soweit die ersten Kräfte in Frage kommen, beschäftigt ist. Am Montag wird Kneifels fünfactiges Lustspiel „Die Tochter Belials“ aufgeführt.

* [Jagd.] Auf der von Herrn Stadtrath Rumpfe arrangirten Treibjagd in Buchwalde wurden 3 Rehe, 1 Fuchs und 25 Hasen zur Strecke gebracht.

* [Bohottirt.] Es wird unsere Leser interessieren, zu erfahren, daß von den Berliner Socialdemokraten ein förmlicher Feldzug gegen die Firma Voelker & Wolff in Scene gesetzt ist. In mehreren Arbeiterversammlungen wurden von Seiten socialdemokratischer Agitatoren unwahre Behauptungen und Beschuldigungen gegen die genannte Firma erhoben, die sich dadurch zu einer Erklärung in sämtlichen Berliner Blättern veranlaßt sah. Die Angriffe, welche besonders gegen das hiesige Etablissement gerichtet

waren, lauteten dahin, daß in der hiesigen Fabrik hohe Strafen abgezogen würden, daß ferner eine gewisse Art von Neulungen eingeführt sei, welche es ermöglichen sollten, von 1000 Stück Cigarren fast stets 400 nicht zu bezahlen, und daß endlich die Arbeiter sehr inhuman behandelt würden. Diese Angriffe sind durch die Erklärungen der Firma vollständig widerlegt worden. Die Socialdemokraten haben nun nicht nur die Berliner Filialen der Firma boycottirt — d. h. die Sperre über die betreffenden Geschäfte verhängt — sondern sie haben gestern außerdem beschloffen, diese Sperre auf alle Cigarrenhändler und sogenannte Budiker, d. h. kleine Kellerwirthe, auszudehnen, die ihre Cigarren von Voelker & Wolff beziehen.

* [Personalien.] Der Gerichtsschreiber, Secretär Nag bei dem Amtsgerichte in Schwes ist gestorben. Der Gerichtsvollzieher kraft Auftrags Bögel in Neumark ist zum etatsmäßigen Gerichtsvollzieher bei dem Amtsgerichte dajelbst ernannt worden. Der Rechtsanwalt Fieber in Danzig ist zum Notar für den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Marienwerder, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Danzig ernannt.

* [Von der Weichsel.] Das Wasser ist in Thorn etwas gefallen, dagegen in Graudenz um zwei Centimeter gestiegen. Der Wasserstand beträgt dajelbst 1,90 Meter.

* [Marktbericht.] Der heutige Wochenmarkt war wenig beschrift und genigte kaum den Anforderungen des Publicums. Butter war wenig vorhanden und kostete 11—12 Silbergroschen. Auf dem Fischmarkt waren Seefische, hauptsächlich Hundern reichlich vertreten, brachten aber gute Preise. Obst, nur in Aepfeln vertreten, brachte 4,50 Mk.; ein bisher nicht erzielter Preis. Der Getreidemarkt war schwach beschrift und wurde für Roggen 6 Mk. 80 Pf. pro Hund angelegt. Stroh war wenig zugeführt und wurde das Schock Roggenrichtstroh mit 36 Mk. bezahlt.

* [Für Ausbildung eines taubstummen Lehrlings.] Ist dem Schuhmachermeister Friedrich Pisch hierjehel die Staatsprämie von 150 Mk. seitens des Herrn Regierungspräsidenten bewilligt.

* [Verschwunden.] Dem Besitzer Michael Fietkau-Wolfsdorf Höhe ist von seiner Besichtigung ein schwarzes Kalb abhanden gekommen. Dasselbe wurde beim Eintreiben von der Weide wild und ging durch. Bis jetzt ist keine Spur davon zu entdecken.

(Fortsetzung der Elbinger Nachrichten siehe Beilage.)

Jagd, Sport und Spiel.

* Dirschau, 7. Nov. An der gestern, auf Swarochiner Feldmark abgehaltenen Treibjagd, welche vom Danziger Jagdverein veranstaltet wurde, nahmen etwa 30 Schützen, zum größten Theile Danziger Herren, Theil. Zur Strecke wurden 20 Rehe, 39 Hasen und 1 Kaninchen gebracht.

Telegramme.

Rom, 8. Nov. Die Blättermeldung, daß der Papst gestern von einem plötzlichen Unwohlsein befallen worden sei, wird von der Umgebung des Papstes als unbegründet bezeichnet. — Durch königliches Dekret wird General Baldifera nach Italien zurückberufen und General Otero zum Obercommandanten der Truppen in Afrika ernannt.

Paris, 8. Nov. Staatsminister Graf Herbert Bismarck machte heute Nachmittag dem Ministerpräsidenten Tisza einen halbstündigen Besuch.

Zum 10. November.

Luther, Scharnhorst und Schiller.

Wie kaum ein anderer Tag ist der 10. November bedeutungsvoll für die Geschichte unseres deutschen Vaterlandes. Einem Marksteine gleich, an welchem die Geschichte des Volkes sich bricht, ragt dieser Tag empor, denn am 10. November wurden Martin Luther, der General Scharnhorst und Friedrich von Schiller geboren. Es ist daher Pflicht des Deutschen, diesen Tag als besonderen Gedenktag zu begehen.

Was wäre denn aus Deutschland geworden, wenn nicht der tapfere Wittenberger Mönch gekommen wäre, um die Welt von dem römischen Joch zu befreien, das die Wahrheit nur darum unterdrückte, um die Herrschaft um so sicherer in den Händen zu halten. Der anmaßende, drückende Absolutismus des Papstthums wurde gebrochen durch ein bescheidenes, aber energisches Mönchlein, dessen Seele ebenso nach Freiheit schrie, wie sie drei Jahrhunderte später Friedrich v. Schiller forderte, als er seinen Marquis Posa sagen ließ:

„Sir, geben Sie Gedankenfreiheit!“

und nach der der edle Scharnhorst rang, als Deutschland in tiefer Erniedrigung war.

Luther forderte auch Gedankenfreiheit. Als er am 10. November des Jahres 1483 in Eisenach das Licht der Welt erblickte, da nahm sich sein Vater vor, den Sohn etwas Rechtes lernen zu lassen. Und der wißbegierige Knabe und Jüngling, je mehr er aus dem unergündlichen Born der Weisheit schöpfte, kam zu der Einsicht, daß alle Gerechtigkeit einen Nutzen für die Menschheit nicht schaffen kann, wenn sie nicht frei gelehrt wird. Als Dr. biblicus sah er sich in dem von ihm geleisteten Eide verpflichtet, die christliche Wahrheit aus der Schrift frei zu erforschen und zu verkünden.

Er hat seinen Eid gehalten, er schlug am 31. October 1517 seine berühmten 95 Thesen an die Schloßkirche zu Wittenberg an und predigte frei das Evangelium. Wir müssen heute noch den Muth Luthers bewundern, der als letztes Zeichen seiner Knechtschaft die Mönchskutte von sich warf, um, vereint mit Katharina von Bora, ein deutsches Familienleben zu führen. Wie einst unter dem Gesange „Gelobt sei Jesus Christ!“ die Nazarener in die Thierarena der römischen Cäsaren traten, so trat Dr. Martin Luther vor den Reichstag in Worms, um vor Kaiser und Reich ohne Zittern und Zagen nochmals das zu bekennen, was er für Wahrheit hielt und sein Wort:

„Sie sech ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir!“

war ein Zeugniß dafür, daß er bei seinem Beginnen als echter deutscher Mann fest stehen bleiben würde. „Und wenn die Welt voll Teufel war Und wollt uns gar verschlingen!“

Die Fähigkeit des Festhaltens an dem einmal begonnenen Werke treffen wir auch an bei jenem großen Deutschen, der gleichfalls an einem 10. November und zwar im Jahre 1756 zu Bordenau in Hannover geboren wurde; bei dem preussischen General Gerhard Jöh. David von Scharnhorst — dessen Name genannt

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

| | | |
|---|-----------------|--------|
| Berlin, 9. November, 2 Uhr 35 Min. Nachm. | | |
| Börse: Rußig. | Cours vom 8.11. | 9.11. |
| 3 1/2 pCt. Oesterreichische Pfandbriefe. | 100,25 | 100,40 |
| 3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe. | 100,50 | 100,60 |
| Oesterreichische Goldrente. | 93,80 | 93,90 |
| 4 pCt. Ungarische Goldrente. | 86,50 | 86,30 |
| Russische Banknoten. | 213,10 | 213,— |
| Oesterreichische Banknoten. | 171,50 | 171,20 |
| Deutsche Reichsanleihe. | 107,70 | 107,90 |
| 4 pCt. preussische Consols. | 106,30 | 106,30 |
| Neufeldt Metallwaaren. | 135,70 | 135,— |
| 5 pCt. Marienburg-Mawl. Stammpr. | 117,70 | 117,60 |

Produkten-Börse.

| | |
|-------------------------|---------------|
| Cours vom 8.11. | 9.11. |
| Weizen Nov.-Dez. | 183,70 184,70 |
| April-Mai | 192,70 194,— |
| Roggen höher. | |
| Nov.-Dez. | 168,70 169,50 |
| April-Mai | 170,20 171,— |
| Petroleum loco | 25,— 25,— |
| Rüböl November | 70,50 70,90 |
| April-Mai | 65,10 64,70 |
| Spiritus 70er Nov.-Dez. | 31,— 30,80 |

Königsberg, 9. Nov. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.) Spiritus 10,000 L% excl. Fab.

Tenbenz: Matter. Zufuhr: 35,000 Ater. Loco contingentirt 51,00 „ Geld. Loco nicht contingentirt 31,25 „ „ Brief. November contingentirt 51,25 „ „ Brief. November nicht contingentirt 31,50 „ „

Viehmarkt.

Berlin, 8. Nov. Städtischer Central-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direction. Zum Verkauf standen heute: 227 Rinder, 716 Schweine, 650 Kälber, 53 Hammel. — Bei Rindern wurde ca. ein Viertel des Auftriebes geringer Waare zu Montagspreisen umgesetzt. — Der Schweinemarkt gestaltete sich ziemlich reger und wurde zu gebesserten Preisen schwer geräumt. 1. schlle, 2. und 3. Qualität erzielte 57—64 „ pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. — Das Rälbergeschäft verlief wie am Montag. Feinste Waare war knapp und daher glatt verkauft. Im übrigen fand ruhiger Handel statt. 1. Qualität 54—55 „, ausgefuchtes höher, 2. Qualität 40—52 „ pro Pfd. Fleischgewicht. — Bei Hammeln fand kein Umsatz statt.

Grunauer Viehmarkt.

Grunau, 7. Nov. Es standen zum Verkauf 70 Rinder sehr mittlerer Qualität. Der Markt wurde daher nur sehr langsam und zu weichen Preisen geräumt.

Niemand sollte veräumen, sich den Weihnachts-Catalog, den das Versandgeschäft Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz unberechnet und kostenfrei versendet, kommen zu lassen.

Derselbe bietet, wie man ja von dem bekannten Weltgeschäfte nicht anders erwarten kann, eine reiche Auswahl praktischer Gegenstände für den häuslichen Bedarf, sowie eine Fülle anderer reizender Weihnachts-Geschenke.

Die strenge Reclität der Firma bürgt für die Preiswürdigkeit und Solidität aller von ihr angebotenen Waaren.

Gummi-waaren-Fabrik v. S. Renée. Paris.

Feinste Spezialitäten.

Zollfr. Versandt durch: W. H. Mield, Frankfurt a/M. Ausführl. Spezial-Preisliste gegen 20 Pf. Portoauslage.

Berliner Brief.

Nachdruck verboten.

Berlin, 7. November.

Die Statistik hat es längst verrathen, daß Berlin mit mehr Frauen, als Männern anzuwarten vermag. Daß wir also viele Weiber besitzen, wußten wir bereits, daß es jedoch bei uns auch eine Gemeinde giebt, welche für Vielweiberei schwärmt und den Lehren der Mormonen anhängt, dies war eine Uebersatzung nicht minder groß als die Entdeckung, daß Spreetathen Seefahrt werden kann. Ja! Neu-Jerusalem ist bei uns in mehreren Exemplaren, natürlich nur theoretisch vertreten, denn der Pragis würden Polizei und Staatsanwaltschaft mit sehr energischem Beto entgegengetreten. Diese Gemeinde besteht seit zwei Jahren und erst jetzt ist ihr Vorhandensein sichtbar geworden, der beste Beweis für ihr stilles Wirken unter dem Siegel der Verschwiegenheit. Zu einer Anspiegelung, wie der Kunstausdruck der Mormonen für die Trauung lautet, ist es gemäß unseren Gesetzen nicht gekommen. Im geistigen Alter befinden sich die weiblichen Mitglieder der Secte sämtlich und ist es nicht zu verwundern, wenn sie selbst auf diesem etwas ungewöhnlichem Wege an den Mann zu kommen suchen und sei es mit mehreren Frauen zugleich. Die Heilversammlungen sind tod! Es lebe die Mormonengemeinde! So ist wenigstens Abwechslung in unser Vereinsleben gekommen ohne daß etwas sich „unheilvoll“ darin gestaltet hätte und so mögen wir die Mormonen als eine Curiosität der Weltstadt ruhig hinnehmen! Des Curiosen giebt es zwar außerdem genug, so die allgemeine Spannung, mit welcher unsere Altbunssorcher deren Spezialfach die Kaiserstadt Berlin ist, dem Abbruch des Mühlendamms entgegensehen. Was man sich da alles für Wunderdinge verspricht, das grenzt an das Wunderbare. Unter anderem hoffen die Gelehrten nun endlich darüber Gewißheit zu erhalten, ob der alte Mühlendamm früher ein befestigter Brückenkopf war oder nicht, und ob die Wenden dort an der Spree schon ein geordnetes Gemeinwesen gegründet hatten, das die Deutschen in der Gegend, auf welcher Berlin sich heute erhebt, in Besitz nahmen und die Wenden daraus vertrieben!

Welche Wendung für die Geschichtsforschung die erwartete Unteruchung nehmen mag — für die Entwicklung der Stadt bedeutet das Fallen dieses ältesten Bezirks eine vortreffliche Wendung zum Besseren und Schöneren, und das ist eine Sache, über welche alle Gelehrten einig sind. Worüber dieselben einig sind, ist, daß untrügliche Zeichen für das Herannahen des Weihnachtstages vorhanden sind. Auf den Straßen knarrt und brummt es bereits von jenen Instrumenten, die jugendliche Händler zum Kaufe anbieten und ein Dreier das Schächel! ein Sechser der Hampelmann! Diese Klufe, welche selbst die Währung des wieder erstandenen Deutschlands überdauert haben, umhören uns aufs Neue mit ihrer ganzen Klugheit. Große Pfefferkuchladen haben, den kleineren Buden vorausgehend, sich aufgethan und die Kunstfertigkeit Hollands und Braunschweigs

in der Herstellung, der nach ihnen benannten Honigwaaren lockt in mächtigen Schaufenstern mit ihren Erzeugnissen, die nachschlupfige junge und alte Welt herbei. Zu diesen pfefferkuchlerischen und künstlerischen Schaustellungen pflegt man hier große, neue Magazine zu wählen, die noch keinen Mietheer gefunden haben, da die Miethepreise gepfeffert sind, als daß Jemand auf Brod, viel weniger noch auf Kuchen rechnen könnte. Solcher prächtigen Läden, die noch ihrer Benutzung harren, giebt es viele, dennoch wird munter fortgebaut, indem die Kapitalisten darauf bauen, daß ein Krach nicht zu befürchten stehe. Krach beabsichtigen jedoch die Bauhandwerker zu machen, und zum 1. Mai k. J. haben sie einen allgemeinen Streik angekündigt. Es scheint sich jetzt das Schauspiel in Berlin alljährlich wiederholen zu sollen, daß wenn der Mai gekommen ist, nicht allein die Bäume ausgeschlagen, sondern auch die Arbeit ausgeschlagen wird. Das wäre denn schon der vierte Mai, in welchem nicht die Liebe, sondern der Haß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer „aufgegangen“ wäre. Kein Wunder daher, wenn die Bauherren vor diesem officiell verkündeten Termin so viel wie möglich unter Dach zu bringen suchen und die Arbeiter wiederum sich bestreben, möglichst viel noch zu verdienen, um zum Frühjahr für den Kampf gerüstet zu sein. Die Steine reden daher jetzt trotz der winterlichen Nähe eine sehr laute Sprache und für die Geschäftswelt ist es auch ganz gut, denn diese Steine bedeuten Brod und von herziehender Noth und Sorgen hört und empfindet man augenblicklich nicht viel in Berlin. Im Gegentheil ist es bezeichnend, daß kürzlich ein Spielernest ausgenommen, dessen Stammgäste nicht den oberen Zehntausend, sondern den unteren Hunderttausend angehörten. Dreizehn Personen, sämtlich sogenannte „kleine Leute“ wurden in einem Kellerlokal beim Hazardspiel von der Polizei überrascht und verhaftet. Es ist wohl zu beachten, daß es nicht verkommene Subjekte oder Spieler von Profession, sondern einfache, biedere Handwerker waren, die vermeinten, sich das erlauben zu können. Wenn auch nicht auf ihre Moral, so wirkt es doch auf ihr Einkommen ein günstiges Licht, denn Jemand, der nur ein paar Mark Wochenlohn erhält, wagt es nicht, an einem regelrechten Hazard sich zu betheiligen, oder er würde, selbst wenn er das wollte, von seinen Genossen als ein Hungerleider, dem doch nichts abzugewinnen sei, gar nicht zugelassen werden. Ich bin weit davon entfernt, es zu verteidigen, daß ein selbst gut gestellter Handarbeiter sein sauer erworbenes Geld beim Hazard auf's Spiel setzt. Dennoch erscheinen mir jene in einem weit milderen Lichte, als die jungen Herren Commis an den hiesigen Bankgeschäften, welche sich an die Börse wagen und geht es ihnen dort schief, nicht allein die Börse, sondern gleich das ganze Geldspind ihres Herrn mitnehmen. Der vor acht Tagen mit 95,000 Mark davongegangene Commis Döring ist bekanntlich in Böhmen abgefaßt worden.

Heinrich Blankenburg.

Muster

nach allen Gegenden franco.

Zu 4 Mark

Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.

Zu 2 Mark

Sommerstoff in gestreift, carirt und allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose für jede Größe.

Zu 1 Mark

Stoff für eine vollkommene, wasch- ächte Weste in lichten und bunten Farben.

Zu 5 Mark

3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in Grau, Marengo, Olive und Braun.

Zu 3 Mark 50 Pf.

2 Meter Diagonal-Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- oder Frühjahrs- paletot in den verschiedensten Farben.

Zu 3 Mark 75 Pf.

Stoff zu einer Joppe, passend für jede Jahreszeit in grau, braun, melirt und olive.

Zu 10 Mark

Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.

Zu 13 Mark

3 1/4 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anzug, echte wasserdichte Waare, neueste Erfindung.

Zu 7 Mark

3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in buntem gestreift oder klein carirt, modernste Muster, tragbar bei Sommer u. Winter.

Zu 4 Mark 80 Pf.

Stoff zu einem vollkommenen Damen- regenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.

Zu 6 Mark 60 Pf.

Englisch Lederstoff für einen vollkommenen waschrechten und sehr dauerhaften Herrenanzug.

Zu 9 Mark

3 1/4 Meter Buzking zu einem Anzug, geeignet für jede Jahreszeit und tragbar bei jeder Witterung, in den neuesten Farben, modern carirt, glatt und gestreift.

Zu 12 Mark

3 Meter kräftigen Buzkingstoff für einen soliden praktischen Anzug.

Zu 7 Mark

2 1/4 Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.

Zu 16 Mark 50 Pf.

Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Buzking.

Zu 9 Mark

2 1/4 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Paletot; echte wasserdichte Waare, neueste Erfindung.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in hochfeinen Tuchen, Buzking, Paletotstoffe, Billard-Tuche, Chaisen- und Livrée-Tuche, Kammgarn-Stoffe, Cheviots, Westenstoffe, wasserdichte Stoffe, vulkanisierte Stoffe mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht, Loden-Plüsch und Sabelstoffe, farbige Tuche, Feuerwehrtuche, Damenuische in allen Gattungen, Satin, Croisèe u. u. zu on gros Preisen.

Bestellungen werden alle franco ausgeführt.

Muster nach allen Gegenden franco.

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg**
(Wimpfheimer & Cie.)

Sonntag, den 10. November cr., 7 Uhr Abends,

in der Aula des königl. Gymnasiums,

zum Besten des Stipendienfonds der Anstalt:

Aufführung der Tragödie

„Oedipus in Kolonos“

von Sophocles, Musik von Mendelssohn-Bartholdy, ausgeführt durch den Sängchor der oberen Klassen unter Leitung ihres Lehrers, des Herrn Cantor Carstenn.

Textbücher à 10 Pf., Billets à 1 Mk., (4 Billets = 3 Mk.) Schülerbillets à 25 Pf. bei Herrn S. Bersuch Nachflgr. (R. Naldolny), bei dem Schuldiener und Abends an der Kasse.

Dr. Toeppen,

Direktor des Gymnasiums.

Große Berliner Schneider-Akademie,

Berlin C., Rothes Schloß Nr. 1.

umfaßt das frühere Lehrpersonal des verstorbenen Director Kuhn. Unsere Anstalt ist die einzige, welche von wirklich practisch erfahrenen und wissenschaftlich gebildeten Fachleuten geleitet wird, die bereits nahezu 10 Jahre in denselben Räumen des „Rothen Schlosses“ unterrichten und schon zu Kuhn's Lebzeiten Tausende von Schülern und Schülerinnen mit ausgebildet haben. Gründlichste Ausbildung in der Herren-, Damen- und Wäschschneiderei garantirt. Ausgebildeten wird kostenfrei Stellung nachgewiesen. Neue Kurse beginnen am 1. und 15. jedes Monats. Prospective gratis. Die Direction.

500 Jahr alte berühmte ächte

St. Jacobs-Magentropfen.

Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magentrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht Athem, saure Aufstöße, Ebel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Miltz-, Leber- u. Nierenleiden, Hämorrhoiden u. s. w.

Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.

Die Jacobstropfen sind kein Geseinmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben.

Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.

Das Buch „Krankentrost“ sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direct oder bei einem der nachstehenden Depositateure.

Central-Depot M. Schulz, Emmerich.

Abler-Apothete, Brückstr. 19, in Elbing; Apoth. W. Lachnit und Apotheke zum goldenen Adler in Marienburg; Löwen-Apothete in Dirschau; Apotheker F. Fritsch in Braunsberg.

Rothweine

garantirt rein in drei vorzüglichen Qualitäten

1/1 Bordeauxflasche M. 1,00 excl. Glas.

E. Lehmann, Weinhandlung,
Elbing, Brückstr. 15.

Berliner Rothe Kreuz- (Geld-) Lotterie.



Ziehung 20./21. Dezember.

Ganze Loose 3,75 M., Halbe 2 M., Viertel 1 M. (Porto und Liste 30 Pf., bei Entnahme von 1/1, 2/2 oder 3/3 gratis.)

Rob. Th. Schröder,
Stettin,
Bankgeschäft, errichtet 1870.

Größtes Lager

am Plage,

daher beste und billigste Bezugsquelle für Herren-, Damen- und Kinder-

Schuhwaaren.

Herren-Schaftstiefel und -Gamaschen

aus bestem Spiegelroß- u. Kindleder, recht dauerhaft gearbeitet, für M. 7, 8, 8,50 u. 9.

Herren-Gamaschen

aus Seehund- und russ. Kalbleder mit doppelt aufgeschraubten Sohlen auf Kork gearbeitet, schützen vorzüglich gegen Nässe u. Frost.

Damen-Stiefel

aus feinstem Seehund-, Rind- und Kalbleder, auf Kork gearbeitet, mit doppelt aufgeschraubter Sohle in höchst eleganter Ausführung zu äußerst soliden Preisen.

Damen-Stiefel

aus recht gutem, wasserdichtem Leder von M. 4,50-6.

Ball-, Frau- und Gesellschafts-

Schuhe und Stiefel

in überraschend großer Auswahl.

J. Willdorff Nachf.
Friedr.-Wilh.-Platz.



Dr. Fernest'sche Lebensessenz. General-Depot: C. Lück, Colberg.

Sichere gegen: Magenkrampf, Magenkatarrh, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Verstopfung, Kopfschmerz, Gicht, Krämpfe, Rheumatismus.

Nur acht mit obiger Schutzmarke! Preis p. Fl. 50 Pf., 1 M. und 1 M. 50 Pf.

Vorräthig in Elbing bei Apoth. Pohl, Reichert, Linck und Haensler.

Pianos

von 250 M. bis 800 M.

empfiehlt die

Piano-Handlung A. Hesse,

Alter Markt 18, 1 Tr.

Größte Auswahl

einfacher wie eleganter

Filzschuhe u. Filzstiefel,

bestehend, für Damen:

Luchstiefel mit Leder- und Lackbesatz von 3 bis 7,50 M., feine Meltonschuhe m. Pelzlammputter 2,50, 3 M., Oberfilzschuhe, gepolstert, mit Filz- und starker Ledersohle, von 1,50 Mark an. Pantoffeln in den feinsten Sorten bis zu den niedrigsten Preisen, von 60 Pf. an,

für Herren:

Luchstiefel mit feinem Lederbesatz in drei eleganten Genres von 6,50 M. an. Starke Filzschuhe und Pantoffeln von 1 M. an, sowie massenhafter Vorrath von allen Größen

Kinderstiefeln

mit Lack- und Lederbesatz schon von 75 Pf. an.

J. Willdorff Nachf.

Verammlung

zur

Vorberathung über die Wahl von Stadtverordneten für die III. Abtheilung:

Montag, d. 11. d. M., Abds. 8 Uhr,

die II. Abtheilung:

Dienstag, 12. d. M., Nachm. 6 Uhr,

die I. Abtheilung:

Dienstag, 12. d. M., Nachm. 7 Uhr, in den Sälen der Bürger-Ressource.

Elbing, den 9. November 1889.

Ed. Mitzlaff. A. Wiebe. Dr. Landon. A. Reimer. C. Rohfeld. H. Unger. G. Lohmkühl. Beeslack. A. Büttner. W. Hartwig. Siegmund. J. Wegmann.

Rud. Bandow
Alter Markt 41.



Rud. Bandow
Alter Markt 41.

Sämmtliche Neuheiten

für die Herbst- und Winter-Saison in Filz- Hüten, Seiden-Hüten und Berliner Jacon-Mützen sind eingetroffen, darunter ganz neu: Hubertus-Jagd-Filz-Mützen. Größte Auswahl, billigste Preise bei Rud. Bandow.

Außerdem empfiehlt fabelhaft billig: Reisekoffer und Reiseetaschen, Schultaschen und Tornister, Damen-Ledertaschen, Portemonnaies, Trejors, Visites, Brief- u. Cigarettaschen, Gummi- u. Leinen-Wäsche, neueste Cravatten, Cachenez, Unterziehkleider, Gummi-Hofenträger, gestickte Turnergürtel und Strumpfbänder, Wiener Cigarettenspitzen, Spazierstöcke, Spielkarten, Regenschirme, alle Sorten Kämmen und Bürsten, größte Auswahl in Gummischuhen, reizend angekleideten Puppen u. dgl. Aeltere Bestände Galanterie-Waaren verkaufe für jeden Preis aus.

Briquettes
(Presskohlen)

in ganz vorzüglicher Qualität empfiehlt billigt

C. B. Fischer Nachf.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand am 1. Novbr. 1889: 73370 Pers. mit 565,000,000 Mark. Bankfonds am 1. November 1889: 158,000,000 Mark. Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn: 202,510,000 Mark. Dividende der Versicherten im Jahre 1889: 6,096,411 Mark, und zwar nach dem alten System mit Dividendennachgewährung auf die letzten 5 Jahre: 40 pCt. der Jahres-Normalprämie; nach dem neuen „gemischten“ System: 30 pCt. der Jahres-Normalprämie und 2,6 pCt. der Reserve, wonach sich die Gesamtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf 132 pCt. der Normalprämie berechnet.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfalle in Kraft.

Jede Auskunft erteilt

der Vertreter **Otto Siede,**

Kettenbrunnenstraße 6.

Sonnenöl,

feinstes Petroleum,

wasserhell, geruchlos, absolut sicher gegen Explosion, empfiehlt

J. Staesz jun.,

Drogenhandlung, Wasserstr. 44.

Alter Markt Nr. 38. **A. Glagau.** Alter Markt Nr. 38.

Empfehle mein reichhaltig sortirtes Lager in hochfeinen

Hosen-, Anzug- und Ueberzieher-Stoffen.

Neueste Sendung von Westen

in Sammet, Seide und Wolle.

Hüte, Mützen, Eblipse zu sehr billigen Preisen.

Die Anfertigung von Herren-Garderoben wird auf's Sauberste unter meiner Leitung und Garantie ausgeführt.

August Wernick Nachf.

Inh. Edw. Börendt, Schmiedestr. 7,

empfiehlt

Schwarze, weisse und coul.

Seidenstoffe,

Ballstoffe und Ballblumen

in grosser Auswahl

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Hof und Gesellschaft.

Das Befinden des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin ist, wie aus Canes gemeldet wird, etwas besser; die Kräfte nehmen langsam zu, doch sind die Folgen der Erkrankung in Ludwigslust noch nicht gehoben.

* **Sigmaringen**, 8. Nov. Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Hohenzollern-Sigmaringen sind heute nach Potsdam abgereist, um dort Aufenthalt zu nehmen.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Marienburg**, 8. Nov. Ein eigenartiger Unfall passirte an der Schiffsbrücke hiersebst. Als ein mit Steinen schwer beladener Wagen von der Straße nach dem Abladeplatz daselbst einbog, lockerte sich die vordere Schütze am Wagen und fiel mit samt dem Kutscher herunter, wobei der Kutscher unglücklicher Weise mit dem Kopfe unter das rechte Vorderrad zu liegen kam. Da jedoch die Pferde sofort stehen blieben, und der Weg tief ausgefahren war, so wurde ihm nur der Kopf tief in den Schlamm eingedrückt. — Drei Rettungsboote für die hier zu errichtende Wasserwehr, mit Segeln und Rudern ausgerüstet, langten vor einigen Tagen hiersebst an und sind an der Schiffsbrücke befestigt. — Ausgefetzt hat gestern eine unnatürliche Mutter, in welcher eine Frau Westerhausen von hier ermittelt wurde, ihre zwei Kinder im zarten Alter von 1 und 3 Jahren. Sie hatte die armen kleinen Wesen auf die Schwelle des Polizeibüreaus hingelegt und sich dann heimlich entfernt. Die Kinder mußten vorläufig in polizeiliche Pflege genommen werden.

* **Dirschau**, 8. Nov. Um der Weiterverbreitung der Maul- und Klauenteuche in unserem Kreise nach Möglichkeit vorzubeugen, soll der „Dirsch. Ztg.“ zufolge vom Landrathsamte hiersebst bei der Königl. Regierung zu Danzig um die Genehmigung nachgefragt worden sein, das Abhalten von Viehmärkten in unserem Kreise bis auf weiteres zu verbieten zu dürfen. — Der heute hier abgehaltene Vieh- und Pferdemarkt war mit etwa 250 Stück Rindvieh, fast ausschließlich Milchkühen, und 200 Pferden besetzt. Für Kühe wurden Preise von 180 bis zu 240 Mk. gezahlt, während für Pferde Preise von 150 bis 400 Mk. erzielt wurden. Das Pferdematerial bestand meist aus Meißnerpferden geringerer Qualität.

* **Wreschen**, 7. Nov. Ein 15 Jahre altes Mädchen wusch am Sonntag ihre Handschuhe mit Benzin und hatte zur Bequemlichkeit die Handschuhe auf ihre Hände gezogen. In dem Augenblicke, als das Mädchen der brennenden Lampe sich näherte, geriethen die Handschuhe in Flammen, und die Un-

vorsichtige verbrannte sich die Hände derartig, daß sie wohl mehrere Wochen zur Heilung gebrauchen wird (G.)

* **Graudenz**, 8. Nov. Die Schwerinfeser des 14. Infanterie-Regimentes hat heute in würdigster Weise stattgefunden. Schon gestern Abend wurden die Vertreter der gräflichen Familie Schwerin, der Hofmarschall Graf Schwerin aus Strelitz, der Major Graf Schwerin vom 74. Infanterie-Regiment aus Hannover, der Rittmeister Graf Schwerin vom 6. Kürassierregiment aus Brandenburg und der Landrath Graf Schwerin aus Swinemünde im Adler feierlich empfangen. Heute Vormittag trafen dann der Commandeur der 8. Infanteriebrigade, Generalmajor v. Niedere aus Thorn und das Offiziercorps des 4. Bataillons des Regiments aus Straßburg hier ein. Gegen 1 Uhr fand vor den hier garnisontirenden drei Bataillonen des Regiments die feierliche Uebergabe der von der Familie Schwerin dem Offiziercorps des Regiments gewidmeten Geschenke statt, eines prächtigen Delgemäldes, welches den bei Prag gefallenen Feldmarschall Schwerin darstellt, und der Geschichte der gräflichen Familie im Prachtbande. Ein Festmahl im Offizierkasino auf der Festung machte den Beschluß des Festes.

§) **Belpin**, 8. Nov. Bei der heute stattgefundenen Wahl der sechs Gemeindeverordneten wurden gewählt die Herren: in der dritten Klasse S. Gdaniez und J. Neumann, in der zweiten Klasse Fabrikdirector Wilhelms und Syndikus Dr. Mizerki, in der ersten Klasse Buchhalter Hünze und Professor Dgrabischewski. — Der Vicar Dr. Georg Behrendt in Bruch ist in gleicher Amtseigenschaft nach Borhishowo versetzt.

(?) **Christburg**, 8. Nov. Der heutige Pferdemarkt bot ein recht trauriges Bild dar. Derselbe wurde mit Regen eingeleitet, und trafen erst gegen 10 Uhr die nassen Pferde auf dem Markte ein, doch was für Pferde? alte abgetriebene Gänle, welche zum großen Theile von einem Besitzer für einige Mark zum Töddien aufgekauft wurden. Gute Pferde waren nur wenige vorhanden, welche dann auch sehr gut bezahlt wurden, indem sehr viel Handelsleute hier waren. Daß der Markt mit guten Pferden nur so wenig besetzt war, lag lediglich nur am schlechten Wetter. Dagegen war der Flachsmarkt am Mittwoch so stark, wie schon seit vielen Jahren nicht besetzt. Der Preis war gegen das Vorjahr etwas gestiegen, und wurde das Bund mit 14 Mark bezahlt, geringere Qualität auch etwas billiger. Der Flach fand reißenden Absatz, und wurde der Markt bald geräumt.

* **Flatow**, 7. Nov. Das in unserer Stadt aufgeführte Schlachthaus ist nach einer Mittheilung der „D. Z.“ so weit fertig gestellt, daß es am 1. Dezember seiner Bestimmung wird übergeben werden können. (Wann werden wir Elbinger so weit sein? D. R.)

* **Allenstein**, 8. Nov. Wie die „Allenst. Ztg.“ hört, soll vom 1. Dezember ab für die hiesige Garnison ein besonderer Divisionsgeistlicher angestellt werden.

* **Königsberg**, 8. Nov. Seitens des Komitees der Photographischen Jubiläums-Ausstellung wird mitgetheilt, daß den vielfach geäußerten Wünschen betreffs Verlängerung der Photographischen Ausstellung im Interesse der zahlreichen in nächster Woche hier anwesenden Geistlichen und Lehrer von auswärts leider nicht Folge gegeben werden kann, da die Räume schon zwei Tage nach Schluß für eine Wohlthätigkeits-Veranstaltung übergeben werden müssen. Der Schluß der Ausstellung findet somit bestimmt Sonntag den 10. d. M. statt.

* **Königsberg**, 8. Nov. Ein hiesiger Arbeiter und ein Knecht aus dem Dorfe Lauth geriethen gestern Abend in der Sackheimer Kirchenstraße in Streit, wobei der Knecht dem Arbeiter einen so heftigen Stoß in den Rücken versetzte, daß dieser zur Erde fiel. Das Unglück wollte es, daß in demselben Augenblick an jener Stelle ein beladenes Grandfuhrwerk vorüberfuhr und das Hinterrad desselben dem Arbeiter über beide Beine ging, so daß die von ihm erlittenen Verletzungen seine Aufnahme in das städtische Krankenhaus nothwendig machten. — Ueber einen neuen Gnadenakt unseis Kaisers meldet die „N. N. Z.“: Zu dem Dorfe Zörkischen im Goldaper Kreise erkrankten plötzlich die beiden kleinen Kinder des Einwohners G. an einem so schweren Augenübel, daß das Sehvermögen im höchsten Grade, wie der zu Rathe gezogene Arzt bekundete, gefährdet erschien. Der Mann ist blutarm, er vermochte nichts zu thun, um seine Viehlinge vor dem ihnen drohenden fürchterlichen Schicksale zu retten, und überall, wo er um Hilfe anpochte, wurde er mit Bedauern abgewiesen. Da wandte er sich in seiner Seelenangst unter Beilegung von Ältesten von Arzt und Behörde mit einem Bittgesuch an den Kaiser, daß umgehend den gewünschten Erfolg hatte; der Mann erhielt vorerst 40 Mark Unterstützung und die weitere Benachrichtigung, daß die Augenklint in Königsberg angewiesen worden sei, die Kinder bis zur vollständigen Veendigung der Kur unentgeltlich aufzunehmen. Seit einigen Tagen befinden sich dieselben bereits in der hiesigen Augenklint und es ist Aussicht vorhanden, daß denselben das Augenlicht ungeschwächt wieder zurückgegeben werden wird.

* **Tilsit**, 8. Nov. Am 7. d. M. kenterten drei hiesige Arbeiter an der Eisenbahnbrücke mit ihrem Boot, welches schnell sank. Zwei der Insassen wurden durch hinzugekommene Personen gerettet, der dritte Arbeiter erkrankt. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und fünf Kinder. Die Leiche ist noch nicht gefunden.

* **Bromberg**, 8. Nov. Am 6. d. M. feierte der Regierungs-Votenmeister Weller sein 50jähriges Dienstjubiläum.

Elbinger Nachrichten.

Elbing, den 9. November.

* **[Martini]**, die Zeit des Umzuges für das Dienstpersonal, insbesondere des ländlichen, bringt immer mehrere bewegte Tage mit sich, die schon heute als mit dem 9. November beginnen, und deren Wirkung sich bis zum 15. d. Mts. und darüber hinaus fühlbar macht. Als der eigentliche Tag des „Martini“ wird der 11. November angesehen, obwohl der 10. als Martinitag historisch richtiger begründet wäre. Diese beiden Tage sind denn auch die Tage, an welchen der Umzug bewerkstelligt wird. Da in diesem Jahre der 10. Nov. auf Sonntag fällt, so sieht man schon heute viele „Martinibrüder“ auf Reisen. Die meisten werden jedoch erst Montag und in den darauf folgenden Tagen umziehen. Obwohl sich zum Winter immer leichter Gefinde für die einzelnen Grundstücke kontraktlich fest erwerben läßt als zum Sommer, so hat es doch auch in diesem Jahre schwer gehalten, die nöthige Zahl von Arbeitskräften aufzutreiben, und die Klage der Grundbesitzer über Mangel an Arbeitskräften wird so recht zu Martini wieder hörbar.

* **[Zu dem Jahrmarte]** wird auf dem Exerzierplatze bereits stark gerüstet. Neben dem Theater „Walhalla“ erheben sich mehrere Schaubuden und Carroussells, so daß sich dort wohl wieder ein recht bewegtes Leben und Treiben entfalten wird.

* **[Gütet die Kleinen!]** Eine Familie in Birma sens wurde von einem schrecklichen Unglücksfall betroffen, der wohl zur Warnung und Vorsicht dienen kann. Vor einiger Zeit begaben sich die Eheleute außer dem Hause und ließen längere Zeit ihr 1 Jahr altes Kind im Bettchen schlafend zurück. Während dieser Zeit wurde das arme Kind, das ohnehin schwächlich war, von einer Ratte überfallen und angegriffen. Das Kind ist in Folge dessen gestern gestorben.

* **[Wenig bekannt]** dürfte der folgende Ausspruch Kant's sein. Als man in einer Gesellschaft über die Verschiedenheit der Volks-Charactere sprach, schilderte Kant die einzelnen europäischen Nationen mit folgenden Worten: die Franzosen sind höflich, lebhaft leichtsinnig, veränderlich, freiheitsliebend; die Engländer sind beharrlich, wohlthätig, gewinnlüchtig, stolz und ungesellig; die Spanier sind mäßig, stolz, religiös, gravitatisch, unwissend, grausam und faul; die Italiener sind frohsinnig, fest, leidenschaftlich und meuchelmörderisch; die Deutschen endlich sind häuslich, ehrlich, beständig, phlegmatisch, fleißig, bescheiden, ausdauernd, gastfrei,

gelehrt, nachahmend und titelstüchtig. Daraus folgt,"
setzte Kant lakonisch hinzu, „daß Frankreich das
Modeland ist, England das Launenland, Spanien das
Abnenland, Italien das Prachtland und Deutschland
das Titelland.“

* **[Vorsicht.]** Das feuergefährliche Benzin wird
zuweilen dem Waschwasser zugesetzt, damit die Wäsche
klar werde. Wie vorsichtig man mit demselben um-
gehen muß, lehrt folgender Fall: In Straßburg goß
eine Frau das Benzin anstatt in das kalte, in das
kochende Wasser. Sofort entzündete es sich, und die
Frau erlitt bedeutende Brandwunden.

* **[Spielen mit Zündhölzern.]** Nach der
Statistik der öffentlichen Feuerversicherungs-Anstalten
in Deutschland haben diese allein in den acht Jahren
1879 bis 1886 rund 6000 durch Kinder verursachte
Brände zu verzeichnen gehabt, welche, abgesehen von
dem Verluste an Mobiliar, eine Schadenergütung
auf 13,000 Gebäude in der Höhe von etwa zehn
Millionen Mark erforderten.

* **[Bettelnde Kinder.]** Auf der Promenade
nach dem Bahnhof werden die Spaziergänger in letzter
Zeit vielfach von bettelnden Kindern um eine Gabe
ersucht. Ob dieselben wirklich durch allzu große Ar-
muth der Eltern dazu gedrungen sind, möge dahin-
gestellt sein. Sicherlich ist das frühe Bettelnlernen
für die Kinder in moralischer Beziehung höchst ver-
derblich, und sollten doch die Eltern, wenn sie viel-
leicht verschämte Armuth drückt, lieber die öffentliche
Armenunterstützung in Anspruch nehmen.

* **[Das sechsjährige Söhnlein]** des Einwohners
Schmidt in Stuba, welches gegen Abend auf das Feld
ging, um die Gänse nach Hause zu holen, kehrte mit
denselben nicht heim. Während die Eltern meinten,
daß das Kind sich wohl in der Dorfe befinde, war es,
den Gänzen nachgehend, in einen Graben gerathen
und darin stecken geblieben. Als es stockfinster war,
begaben sich die Eltern auf die Suche. Zu ihrer
Freude kam der Vermißte jetzt an; nach stundenlangem
Bemühen war es ihm gelungen, die Füße aus dem
Morast heraus zu bekommen und aus dem Graben
zu klettern, sonst hätte das Kind in dem rauhen Wetter
umkommen müssen.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* **München,** 8. November. Die „Münchener
Neuesten Nachrichten“ melden, daß der große in Septa
ausgeführte Originalarton der „Schlacht von Salamis“
aus dem künstlerischen Nachlaß Wilhelm von Kaul-
bach's in den Besitz Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm
übergegangen sei. Se. Majestät habe an die Wittve
des Meisters aus dem Bildiz-Palais folgendes Tele-
gramm gerichtet: „Ich erfahre frohen von dem
beabsichtigten Verkaufe des Originals der „Schlacht
von Salamis“ Ihres verstorbenen Gemahls. Falls
diese Angabe zutreffend ist, bitte Ich, das Bild als
Mir gehörend zu betrachten und an Mich nach Berlin
zu schicken. Ich erwarte Drathnachricht nach Corfu.
Wilhelm. I. R.“

* **London,** 7. Nov. Her Majestät's Theatre, das
Opernhaus im Haymarket, ist für 200,000 Pfr. ver-
kauft worden und wird in ein großes Gasthaus ver-
wandelt werden.

* Edison hat wieder etwas Neues. Bei seinem

jüngsten Aufenthalt in London hat er erwähnt, daß
er in der nächsten Zeit eine neue Glühlampe auf
den Markt bringen werde, die nur die Hälfte des
Preises koste und dennoch eine um ein Viertel größere
Leuchtkraft besitze als die jetzt übliche. Uebrigens
gedenkt Edison allen deutschen Universitäten und
größeren Instituten einen Phonographen zu verehren.

* Ein neues Panoptikum dürfte Berlin dem-
nächst innerhalb seiner Mauern erstehen sehen. Der
größere Theil der auszustellenden Figuren, Kunstgegen-
stände und Raritäten ist bereits vorhanden, ein ent-
sprechend großes und elegantes Lokal, nicht allzuweit
vom Dönhofsplatz, ist für die Ausstellung in Aussicht
genommen, und wenn nicht unvorhergesehene Zwischen-
fälle eintreten, so wird bereits zu Anfang des Dezember
die Eröffnung desselben stattfinden.

* Im Vestingtheater wohnte am Mittwoch Prinz
Friedrich Leopold der Vorstellung des Blumenthal-
schen Lustspiels „Der Zaungast“ bei. Das Haus war
übrigens nahezu ausverkauft.

* Wie aus Petersburg berichtet wird, hat dort der
Kliniker Prof. Bottkin, einer der hervorragendsten
Mediciner Rußlands, seine Professur niedergelegt.
Seine Abdankung geht besonders das medicinische
Berlin an, weil Bottkin hier ein häufiger Gast war
und das meiste seines Wissens und seiner Fertigkeit
sich in Berlin erworben hat. Es waren besonders
Birchow, Ludwig, Traube und Hoppe-Seyler, denen
der russische Mediciner zu Anfang seiner wissenschaft-
lichen Laufbahn sich anschloß.

— Die Abhaltung des deutschen Sängerefestes
in Wien (im August 1890) ist in Frage gestellt. Die
Beschaffung des Garantiefonds von 70,000 Gulden
hat seine Schwierigkeiten. Der Gesamtbetrag, der
für das Unternehmen von allen in Aktion getretenen
Korporationen gezeichnet wurde, soll bis jetzt die Höhe
von 25,000 fl. kaum übersteigen. Von den Vereinen
„Schubertbund“ und „Wiener Männergesangverein“
werden die größten Anstrengungen gemacht, die
drohende Gefahr abzuwenden.

Vermischtes.

* **Au den Kaiser** hatte sich vor Monaten die
Schülerin einer höheren Mädchenschule mit der Bitte
gewandt, er möge doch anordnen, daß im königlichen
Schauspielhause „Wilhelm Tell“ auf das Repertoire
gesetzt werde und möge ihr gütigst dazu ein Freibillet
gewähren. Sie sei eine gute Schülerin, habe einen
Aufsatz über dieses Thema für die Schule anzufertigen,
könne aber solches nicht in richtiger Weise thun, wenn
sie nicht einer Aufführung des „Tell“ beigewohnt
habe. Der Kaiser wollte diese Bitte auch erfüllen,
erhielt aber von der General-Intendantur die Nach-
richt, es sei zur Zeit nicht möglich, eine „Tell“-Vor-
stellung zu geben, da man gerade mit der Neueinstu-
dierung beschäftigt sei. Kaiser Wilhelm ließ die Bitt-
stellerin hiervon mit dem Bemerkten in Kenntniß setzen,
daß sie seiner Zeit ein Billet erhalten solle und daß
auf seinen Wunsch der Lehrer die Aufgabe bis auf
Weiteres hinausschieben werde. Wie wir nun hören,
ist die originale Bitte des Mädchens nicht in Ver-
geßenheit gerathen. Als jüngst „Wilhelm Tell“ neu
einstudirt im königlichen Schauspielhause zur Dar-
stellung gelangte, befand sich unter den begeisterten

Zuschauern auch die eifrige Schülerin, der von der
General-Intendantur auf Wunsch des Kaisers ein
Bilät zur Verfügung gestellt worden war. Ob das
Mädchen nun wohl einen guten Aufsatz liefern wird?

* **Ems,** 5. November. Im Chor unserer ewan-
gelischen Kirche, oberhalb des Sitzplatzes, von welchem
aus der hochseligste Kaiser Wilhelm I. regelmäßig ge-
legentlich seines Ems'er Kuraufenthaltes dem Gottes-
dienste bewohnte, ist neuerdings eine aus schwarzem
Marmor gefertigte Gedenktafel mit folgender Inschrift
in der Wand befestigt worden: „Dem Andenken an
Se. Majestät den ersten Deutschen Kaiser evangelischen
Bekenntnisses Wilhelm I., König von Preußen, unseren
hohen Gönner, der gern in unseren Gottesdiensten an
dieser Stelle in Andacht weilte, den gnädigen Spender
reicher Gaben zur Beschaffung unseres neuen Geläutes,
aus innigstem Danke in tiefster Verehrung gewidmet.
Ems 1889. Die evangelische Gemeinde.“ Die Ge-
denktafel gleicht in Größe und Form genau derjenigen,
welche ihr gegenüber im Chor hängt und die Namen
der im Jahre 1870—71 gefallenen Krieger aus un-
serer Stadt trägt.

* Auf einer **Anstand-Jagd bei Bredereiche**
(in der Nähe von Lychen, Kr. Templin) ist am 5.
d. Mis. ein Hotelbesitzer aus Berlin durch einen
Schuß, den sein bester Freund, ein Gutsbesitzer aus
Schlesien abgegeben hatte, auf der Stelle **getödtet**
worden. In seiner Verzweiflung wollte sich der
unglückliche Thäter auch erschießen, wurde aber
seitens der hinzugekommenen beiden Herren daran
verhindert, indem sie ihm noch rechtzeitig die Büchse
entwanden.

* **Bernau,** 7. Nov. Dem zu frühen Schließen
der Ofenklappe sind in der Nacht vom Mittwoch zum
Donnerstag zwei Menschenleben zum Opfer gefallen.

* In **New-York** sind, wie anlässlich des am
Montag vorgekommenen neuen Unglücksfalls fest-
gestellt wird, bis jetzt im Ganzen durch die Verührung mit
den frei liegenden, über Pfosten geleiteten Drähten
der elektrischen Beleuchtung nahe an **100 Menschen**
getödtet worden. Man erinnert sich, daß wegen
dieser gefährbringenden Einrichtung zwischen den
städtischen Behörden New-Yorks und der Elektrizitäts-
Gesellschaft schon seit lange ein heftiger Streit schwebt,
der bereits dazu geführt hat, daß die Stadt zeitweilig
ohne jegliche Straßenbeleuchtung war.

* Die **schnellste Fahrt** über den **Dean**, welche
selbst die zuletzt berichteten Schnellfahrten übertrifft,
hat jetzt der Dampfer „City of Barn“ von der
„Jama-Quine“ zurückgelegt. Der Dampfer verließ
New-York Mittwoch, den 30. Oktober, und kam in
Queenstown am 5. November 3 Uhr 47 Minuten
Nachmittags an — ist also nur 5 Tage 22 Stunden
75 Minuten unterwegs gewesen.

* **Gmünd,** 4. Nov. Lieutenant Schöner vom
hiesigen Bataillon hat sich auf seinem Zimmer er-
schossen. Das Motiv ist bis jetzt unbekannt.

* **Petersburg,** 7. Nov. In der großen Eisen-
gießerei von Verd hat heute eine Kesselexplosion statt-
gefunden. Mehrere Arbeiter sind todt, viele schwer
verletzt.

* **Rösting,** 6. Nov. In Zandt wurde in der
Nacht auf den 18. Mai 1889 der Keller des Bier-
brauers Bruckmeier erbrochen und 22,740 Liter Bier

laufen gelassen, wodurch Bruckmeier einen Schaden
von 6000 Mark erlitt. Die Thäter sind nunmehr
ermittelt und zwar in den beiden Bauersöhnen Johann
und Alois Meier aus Pfahl.

* **Görlitz,** 5. Nov. Der in der hiesigen Waggon-
fabrik gebaute Salonwagen für den Prinzen **Ferdin-**
and von Koburg übertrifft an Eleganz und Komfort
alles, was bisher aus der renommirten Fabrik hervor-
gegangen. Die Abnahme seitens der bulgarischen
Regierung erfolgt in Budapest.

* **Lehrte,** 5. Nov. Ein schreckliches Unglück hat
diesseits Hannover einen der Begleiter des hannover-
schen Zuges betroffen. Der Beamte fiel von einem
Trittbrett eines Wagens herab und wurde von den
Rädern blitzschnell in mehrere Theile zerrissen.

* Ueber ein **entsetzliches Ereigniß** bringt eine
vom 5. d. M. datirte Newyorker Kabeldepeche folgende
Meldung: Ein Pächter Namens Westbrook in Ber-
genes, Michigan, der durch Geldverlegenheiten wahn-
sinnig geworden, hat fast seine **ganze Familie**
in gräßlicher Weise ums Leben gebracht. Er
griff zuerst seine Frau mit einem Hammer an und
schlug ihr den Schädel ein. In gleicher Weise verfuhr
er mit seinen drei Töchtern und griff schließlich seinen
einzigsten Sohn an. Demselben gelang es indeß,
Westbrook zu entwaffnen, der hierauf die Flucht
ergriff und sich mit einem Rasirmesser die Gurgel
durchschnitt.

* **Aus Sachsen,** 6. Nov. In einem freistehenden
Ziegelschuppen suchten dieser Tage drei Wanderburschen
Obdach für die Nacht. Während dieselben schliefen,
ward der Schuppen jedoch böswillig angezündet, und
von den drei Männern fand man nur noch verkohlte
Ueberreste.

* **Bremen,** 6. Nov. Nachdem sich vor einigen
Tagen ein 18jähriger vermöglicher junger Mann im
Bürgerpark durch einen Schuß in die Lunge eine
lebensgefährliche Verletzung beigebracht hatte, erschloß
sich gestern der Einjährige im ersten hanseatischen
Infanterie-Regiment Nr. 75 Cornelius in seiner
Wohnung. Wie es heißt, soll Cornelius, der erst am
1. Oktober eingetreten war, den Anstrengungen des
Dienstes nicht gewachsen gewesen sein.

* **Halle** (Westf.) Eine bisher unbekannte Höhle
mit Tropfsteingebilden wurde jüngst in der benach-
barten Bauerschaft Ascheloh entdeckt. Dieselbe soll sich
über 100 Meter in den Berg hinein erstrecken.

* **Paris,** 7. Nov. Der Oesterreicher Ludwig
Premuda tödtete sich in Cannes, nachdem er in Monaco
sein ganzes Vermögen verloren hatte.

* **Nur immer gemüthlich!** Die Nr. 42 der
„Schützenzeitung für Tirol“ bringt folgende Mahnung:
„An viele Herren Besteller der „Schützenzeitung“, die
mit der Zahlung vom 1. Juli an trotz brieflicher
Mahnung noch immer im Rückstande sind: Liebe
Schützenbrüder, laßt mich nicht immer um die paar
Groschen sechsmal betteln gehen, und zahlt einmal
diese lumpigen 1 fl. 26 Kr. ein. Ich hab' schon was
Besseres zu thun, als Euch fort und fort zu pressen.
Mit bestem Schützengruße — der Herausgeber.“

Verantwortlich für die Redaction H. Gaarh-Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaarh-Elbing.